Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 30

Artikel: Kritische Situation eines Kinodarstellers
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719638

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den, daß die Sehnsucht nach wahrer Kunst überall vorhanden ist? Das es unverantwortlich vom Staat und von der Kommune ist, daß sie so gut wie nichts tun, um dem Volke die Kunst zugänglich zu machen? Man sehe sich z. B. die kgl. Theater in Berlin an. Was leisten die für die Masse? Rein gar nichts. Das Kinokapital kann nur so lange auf die groben Künste spekulieren, als die Gesellschaft ihre Kunstpflichten nicht erfüllt — gegenüber den Schülern wie den Erwachsenen.

Mit dieser Feststellung ist nach unserer Ansicht nichts bewiesen. (Die Red.)

Kritische Situation eines Kinodarstellers.

Was einem bei einer kinematographischen Aufnahme alles passieren kann, davon weiß der italienische Schauspieler Cappozzi, der, nachdem er früher dem Verbande der Gesellschaft Talli und Fumagelli als hervorragendes Mitglied angehört hatte, jetzt als gesuchter Kinodarsteller wirkt, ein Lied zu singen. Gelegentlich eines von „Caffaro" veranstalteten Interviews berichtet Capozzi unter anderem auch von der bösen Situation, in die er einmal geriet, als er in Ausführung seiner Rolle in dem Kinderschauspiel „Der Sklave von Karthago" bei der Aufnahme des Films der Arenaszene mit einem Christenkind im Arm einen Löwenzwinger betreten sollte. Nach den Bestimmungen der Regievorschrift sollte er durch eine Falltüre in den Zirkus gelangen, die, nachdem er wieder abgetreten war, geschlossen wurde, worauf durch das Oeffnen einer anderen Falltüre dem Löwen der Zugang zur Arena freigegeben wurde. Durch ein unglückliches Versehen waren aber beide Türen gleichzeitig geöffnet worden, sodaß sich Capozzi plötzlich zwei Löwen gegenüber sah. Beim Anblick der Bestien entglitt dem schreckgelähmten Darsteller das Kind, das schreiend durch die Tür flüchtete, die, aus Furcht, daß die Löwen denselben Weg nehmen und ins Freie gelangen könnten, sofort fest verbarrikadiert wurde. Der Schauspieler sah sich so dem sicheren Tode gegenüber und wäre zweifellos auch verloren gewesen, wenn nicht im letzten Moment der Löwenbändiger auf der Bildfläche erschienen wäre und den unglücklichen Kinodarsteller aus der verzweifelten Lage befreit hätte. Ein anderes Mal war es die Aufgabe Capozzis, in der Rolle eines internationalen Eisenbahnräubers einen fahrenden Zug zu erklettern und in ein Frauenabteil erster Klasse einzudringen. Mit einem Billet erster Klasse Turin-Moncalieri ausgerüstet, erstieg er denn auch in Turin das Trittbrett des Waggons gerade, als sich der Zug in Bewegung setzte, und öffnete die Türe des Frauenabteils, während der Operateur an der Kurbel des Apparates seines Amtes waltete. Im Coupé saß als einziger Fahrgast eine englische Dame. „Sie geriet, als sie meiner ansichtig wurde," erzählte Capozzi, „in gewaltige Aufregung. Um sie zu beruhigen, riß ich den falschen Bart herunter und suchte ihr die Situation zu erklären. Allein, sie verstand mich nicht, verstand es dafür umso besser, sich des Hebels der Notbremse zu bemächtigen, an dem sie in der Verzweiflung reißt. Ich sehe die Katastrophe nahen und stürze mich auf die den Hebel der Notbremse umklammernde Hand. Die Dame sinkt in Ohnmacht. Im nächsten Augenblick bin ich vom Zugführer und vier bis fünf Schaffnern umringt, die mich als einen auf frischer Tat ertappten Räuber ansehen und dementsprechend behandeln. Mit Mühe gelingt es mir, mich den packenden Fäusten der Bahnbediensteten zu entwinden und mich durch den Ruf „Ich bin ja nur Kinoschauspieler!" zu legitimieren. Ich war gerettet, aber es dauerte längere Zeit, bis man die Engländerin wieder ins Leben zurückgerufen hatte."

Allgemeine Rundschau.

Schweiz.

— **Luzerner Kino-Theater.** Das bekannte Apollo-Lichtbild-Theater hat als Hauptnummer diesmal eine tiefergreifende Schilderungn des Schicksals eines Dichters in wirklich packender Darstellung ins Programm gestellt. „Die Probe" ist eine der besten humoristischen Filmschöpfungen, die wir bisanhin gesehen haben, voll wirklicher Lebenswahrheit. Außerdem bringt die „Gaumont-Woche" die neuesten Ereignisse in guten Aufnahmen.

Im heimeligen „Renoma" zieht das Schicksal eines jungen Soldaten, der in seiner unglücklichen Stunde, veranlaßt durch die Todesfurcht, seine Pflicht verletzt und dann durch seinen im heldenmütigen Kampfe erfolgten Tod seine Schuld sühnt, an unserem Auge vorüber. Das Naturbild „Renntiersport in Schweden" führt uns in die schneebedeckten Gegenden des Nordens mit seinen riesigen Renntierherden. Ein köstlicher Tricfilm ist „Nauke als Handlungsreisender". Eine Lachsalve jagt die andere.

— **Weinfelden.** Im Hotel „Bahnhof" in Weinfelden wurde ein sogen. Schulkinoapparat vorgeführt, der für Projektionen zu Lehr- und Unterweisungszwecken speziell hergestellt wird. Da die Kinematographie gerade für diese bestimmten Zwecke wertvolle Dienste zu leisten mehr und mehr berufen wird, wird die Vorführung eines solchen Apparates speziell bei Lehrern und Schulfreunden Interesse finden.

— **Basel.** Brandfall. Im Möbelgeschäft Ballié an der unteren Freienstraße, wo bis vor kurzem ein Kino-Theater bestand, brach Dienstag nachmittags 1 Uhr im Parterre des Hinterhauses Feuer aus. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand in seinen Anfängen gedämpft werden. Immerhin hat das dort befindliche Tapetenlager starken Schaden gelitten.

Deutschland.

— Ueber **zwei Frankfurter Kinematographen-Gesellschaften** ist der Konkurs verhängt worden. Es sind dies die Deutsche Lichtspiel-Theater-Aktiengesellschaft und die Deutsche Kinematographen-Gesellschaft m. b. H. Die beiden Gesellschaften haben bisher gemeinsam drei Kinematographen-Theater betrieben: das Lichtspiel-Theater in der Kaiserstraße, das Germania-Theater in der unteren Mainzer Landstraße und das Viktoria-Theater in der Bilbelerstraße. Von diesen drei Kinos hat bisher nur das Theater in der Kaiserstraße gute Geschäfte gemacht; die beiden anderen Unternehmen waren weniger gut besucht. An Gründen, die den Zusammenbruch der Gesellschaften erklären können, fehlt es natürlich nicht. Zunächst verfügten die beiden gemeinsam arbeitenden Gesellschaften über ein verhältnismäßig gereinges Betriebskapital. Die guten Einnahmen des Lichtbild-Theaters in der Kaiserstraße mußten infolgedessen zur Deckung der Unterbilanzen der beiden anderen Unternehmen herangezogen werden, was die finanzielle Lage der Unternehmen nur vorübergehend verbessern konnte. Aber auch allgemeinere Gesichtspunkte spielen bei dem Zusammenbruch eine Rolle. Der Besuch der Kinos ist während der Sommermonate im allgemeinen geringer als während des Winters. Gut finanzierte Gesellschaften, die etwas zuzusetzen haben, überstehen die flaue Zeit, obwohl auch sie durch Einschränkung der Betriebskosten ihren Etat nach Möglichkeit herabzudrücken suchen; den minder gut dotierten Unternehmen wird sie zum Verhängnis. Aber abgesehen von diesen finanziellen Dingen spricht die Ueberproduktion auf dem Kinemato-